

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 8.

Sonnabend, den 11. Januar

1913.

Sonnabend, den 11. Januar 1913,
nachmittags 1 Uhr

sollen zu Eibenstock folgende Sachen, nämlich:

7 Nähmaschinen, 1 vollständige Badeeinrichtung, 2 Perser-Leppiche, 10 Arbeitstische, 2 Quits, 1 Schreibtisch, 4 Tische, 1 Schrank, 1 Sessel, 2 Stühle, 9 Regale, 1 Copierpresse, 1 Schreibmaschine, 3 Bodenmaschinen, große Posten Seiden, Füll und fertige Stoffereien

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Versteigerungsort: Restauration „Zentralhalle“.

Eibenstock, den 10. Januar 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Anmeldungen für die Osteraufnahme 1913 werden bis 20. Januar 1913 entgegen genommen. Beizubringen sind Geburts- oder Taufschein, Impfschein, Schulzeugnis. Persönliche Vorstellung des Schülers ist erwünscht.

Sprechstunden des Unterzeichneten im neuen Schulgebäude an der Gabelsbergerstraße

Mittwochs 11-12 Uhr,

Freitags 4-5 Uhr,

ferner Sonntag, den 12. Januar und Sonntag, den 19. Januar 11-12 Uhr vorm.

Professor Dr. Goldhan, Direktor.

Hinter den Kulissen.

Die Vermutung, am Donnerstag oder spätestens am heutigen Freitag würden die Friedensdelegierten sich von dem Bluff des Ultimatus erholt haben und die Konferenzsitzungen wieder aufnehmen, hat sich als trügerisch erwiesen. Man ist deshalb einzig und allein darauf angewiesen, Kombinationen aufzustellen über das Geklüster, das hinter den Kulissen geführt wird. Da hört wohl der eine Lauscher dies, der andere jenes, aber auf unbedingte Glaubwürdigkeit ist selten ein Wort des Gehörten geachtet. Festzustehen scheint indessen, daß nunmehr der Kollektivschritt der Mächte in kürzester Zeit erfolgen wird.

Berlin, 9. Januar. Die Botschafter in Konstantinopel arbeiten heute auf Grund der ihnen von ihren Regierungen zugegangenen Instruktionen die Kollektivnote, welche sie der Pforte überreichen werden, aus.

Wien, 9. Januar. Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Botschafter der Mächte in Konstantinopel dürften sich heute im Besitze der Anweisungen befinden, die ihnen ihre Regierungen zur Ausarbeitung der dort zu überreichenden Kollektivnote haben zugehen lassen. Die gemeinschaftliche Redigierung der Note wird sofort in Angriff genommen. Sollten die Arbeiten noch heute abgeschlossen werden können, so dürfte die Vermutung des „Temps“ zutreffen, daß die Kollektivnote Ende dieser Woche der Türkei überreicht wird.

Deutschland wie die vorstehenden Meldungen, erscheint schon diese aus London kommende:

London, 9. Januar. Der englische Ministerpräsident war heute vormittag zu einer längeren Sitzung zusammengetreten, in der die Ballanfrage erörtert wurde. Nachmittags 3 Uhr begann eine neue Konferenz der Botschafter. Man glaubt, daß diese hinsichtlich der Ueberlassung Adrianopels an Bulgarien einig sind, daß man dagegen über die Inseln im Ägäischen Meere noch immer nicht zu einer Verständigung gelangt. Wie es heißt, haben die Botschafter in Deutschland und Oesterreich neue Instruktionen von ihren Regierungen erhalten. Die französischen Botschafter sollen angeblich die Ansprüche Griechenlands auf die Ägäischen Inseln unterstützen und zwar aus drei Gründen: 1. mit Rücksicht auf den Wunsch der Einwohner, 2. nach dem Prinzip der Nationalität, und 3. wegen der Vereinfachung, die sich daraus ergibt, daß die Verteilung der Türkei unter die verbündeten Balkanstaaten erleichtert wird.

Ueber die Situation in Adrianopel, über die Benützung, die Oesterreich in der Prochaska-Affäre bekommen wird u. über den schlechten Stand der bulgarisch-rumänischen Verhandlungen, klären folgende Nachrichten auf:

Sofia, 9. Januar. Die Gerüchte von Verhandlungen wegen einer Uebergabe von Adrianopel werden zwar von zuständiger Seite als unbegründet erklärt, man glaubt aber, daß von Konstantinopel aus der Wunsch nach Verhandlungen kundgegeben worden sei. Nachdem der türkische Wunsch auf Verproviantierung abgelehnt worden ist, hat sich die Situation ungemein verschlechtert. Die Garnison zwar hat noch Lebensmittel, aber in der Zivilbevölkerung herrscht große Hungersnot. Das Militär ist übrigens über die gesamte Kriegslage sehr genau informiert, und zwar durch die Zeitungen, die die Passagiere der durchlaufenden internationalen Züge massenhaft hinauswerfen. Infolgedessen herrscht in der Garnison große Mutlosigkeit und man ist von der Zwecklosigkeit eines weiteren Widerstandes überzeugt. Im Falle der Uebergabe dürfen die Truppen ohne Waffen nach Debragatsch und dann zu Schiff nach Kleinasien gebracht werden.

Bei Demotion sind die Hauptkräfte der zweiten bulgarischen Division zusammengezogen.

Wien, 9. Januar. Die „Neue Freie Presse“ erzählt, daß die Konsuln Prochaska und Tschy die amtliche Weisung erhielten, sich wieder auf ihre Posten in Pragrad und Mitrowitza zu begeben. Dort sollen ihnen die von Serbien verlangten und zugestandenen Ehrenbezeugungen erwiesen werden.

Bukarest, 9. Januar. Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen in London stocken, da Dr. Danew wünscht, in dieser Angelegenheit von einem anderen bulgarischen Politiker abgelöst zu werden. Die hierdurch unvermeidliche neuerliche Verzögerung erhöht die ohnehin vorhandene Spannung des rumänischen Volkes.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Bundesrat. In der Sitzung des Bundesrates am Donnerstag wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Verlegung der deutsch-österreichischen Grenze bei Hammerunterwiesenthal-Weipert den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Zugestimmt wurde dem Ergänzungsantrag des Königreichs Sachsen, betreffend Erhöhung des Betrages der aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig zu prägenden Denkmünzen, der Vorlage, betreffend Uebertragung von Tarasfen, der Vorlage, betreffend Uebergangsbestimmungen zur Reichsversicherungs-Ordnung u. der Vorlage betr. den Vollzug des Paragraphen 200 des Versicherungsgesetzes für Angestellte. Zur Annahme gelangten ferner der Antrag auf Genehmigung der Uebertragung der Zahlung der Pensionsklasse der Reichseisenbahnen gemäß Paragraph 1360 R.-V. und die Vorlage, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Paragraphen 392 des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat in ihrer Sitzung am Donnerstag die Wahl des Abgeordneten Dr. Beder-Hessen 8 (bei keiner Partei) mit 8 gegen 5 Stimmen für ungültig erklärt.

Keine Verlängerung für Zollerleichterung der Fleischzufuhr. In der Reichstagskommission erklärte die Regierung, daß sie vorerst nicht beabsichtige, den Zeitpunkt für die Erleichterung der Fleischzufuhr über den 1. April 1914 hinaus zu verlängern.

Anfrage im Reichstage wegen der Typhusepidemie. Der Abgeordnete Hoch (sozialdem.) hat im Reichstage folgende Anfrage eingekracht: „Ist es zutreffend, daß die Typhusepidemie im 1. Bataillon des Eisenbahnregiments in Hanau durch Unsauberkeit in der Bataillonsküche entstanden ist und daß es 2 1/2 Wochen gedauert hat, bis die Militärärzte die Art der Erkrankungen festgestellt haben? Kann der Herr Reichskanzler bestätigen, daß alles geschehen ist, um die Uebertragung der Epidemie auf weitere Kreise zu verhindern? Der Abgeordnete Dr. Beder (Hessen) ersucht in einer Anfrage um Behebung von Mißständen bei der Durchführung des Reblaus-Gesetzes.“

Eröffnung des württembergischen Landtages. Der württembergische Landtag wurde am Donnerstag vormittag vom König mit einer Thronrede eröffnet. Dieselbe konstatierte mit Befriedigung den wohlgeordneten Stand des Landes und stellte den Bau von weiteren Nebenbahnen in Aussicht. Ferner einen Gesetzentwurf, der die Pensionsverhältnisse der Forstbeamten im Anschluß an das forstliche Beamtenrecht regelt. Weiter soll der Unfallrecht der

Forstbeamten ein Gesetz gewidmet sein. Den Gemeinden wird eine Erweiterung ihrer Besteuerungsrechte eingeräumt werden. Schließlich soll ein Gesetzentwurf betreffend Einführung eines Rechnungshofes ausgearbeitet werden. Die sozialdemokratischen Abgeordneten wohnten der Feier der Eröffnung des Landtages bei.

Frankreich.

Der russische Kriegsminister in Paris. Einer offiziellen Meldung zufolge wird der gegenwärtig an der Riviera weilende russische Kriegsminister Suchomlinow am Sonntag morgen in Paris eintreffen und vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen werden. Abends wird er voraussichtlich die Weiterreise nach Petersburg antreten.

England.

Das vertrauensselige Albion. Die englische Marineverwaltung hat die Marineattachés der fremden Staaten eingeladen, die Hafeneinrichtungen von Portsmouth zu besichtigen. Es wurde ihnen ein Extrazug zur Verfügung gestellt, der am Donnerstag dorthin abgehen wird.

Vertikale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 10. Januar. Eine interessante Statistik über die Bevölkerungsverhältnisse in Eibenstock und im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock überhaupt gibt die Handelskammer in ihrem letzten erschienenen Bericht. Die Statistik umfaßt einen Zeitraum von 5 Jahren, und zwar von 1905 bis 1910. Darnach hatte Eibenstock im Jahre 1905 8724, im Jahre 1910 9528 Einwohner; wies also einen Bevölkerungszuwachs von 9,22% auf. (In den 5 vorhergehenden Jahren betrug der Zuwachs 16,94%). Die Verhältnisse in den übrigen Orten in den 5 Jahren liegen wie folgt: Blauenthal 1905 224, 1910 221 (Abnahme 1,34%); Carlsfeld mit Weiters-Glashütte 1905 1781, 1910 1788 (Zunahme 0,39%); Hundshübel 1905 1701, 1910 1688 (Abnahme 0,76%); Muldenhammer 1905 54, 1910 33 (Abnahme 38,89%); Neuhauke 1905 121, 1910 123 (Zunahme 1,65%); Neuheide 1905 504, 1910 544 (Zunahme 7,94%); Oberstüchengrün 1905 1548, 1910 1603 (Zunahme 3,55%); Schönheide 1905 7670, 1910 7597 (Abnahme 0,95%); Schönheiderhammer 1905 1193, 1910 1111 (Abnahme 6,37%); Sofa 1905 2071, 1910 2153 (Zunahme 3,96%); Unterstüchengrün 1905 963, 1910 1022 (Zunahme 6,13%); Wildenthal 1905 397, 1910 400 (Zunahme 0,76%); Wolfsgrün 1905 186, 1910 167 (Abnahme 10,22%). Darnach hat also Eibenstock prozentual am stärksten zugenommen, Muldenhammer und Wolfsgrün am stärksten abgenommen.

Dresden, 9. Januar. Die Sächsische Bank hat heute den Wechselzinsfuß auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent ermäßigt.

Chemnitz, 9. Januar. In geheimer Sitzung haben die Stadtverordneten dem Ratsbeschlusse zugestimmt, daß aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers in die Haushaltpäne der nächsten 15 Jahre der Betrag von je 10000 Mk. eingesetzt werde. Die Summe soll den Namen tragen „Stiftung aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers“. Die Gelder werden zur Unterstützung bedürftiger Veteranen verwendet.

Einsiedel bei Chemnitz, 9. Januar. Gestern nachmittag vergnügte sich auf dem sogenannten kleinen Gemeindeteich, der im Schieferwinkel liegt, mehrere Kinder auf der nur verhältnismäßig dünnen Eisdecke. Der 9 Jahre alte Sohn des hier wohnhaften Glasergehilfen Remter hatte sich dabei zu weit hinausgewagt und kam an eine Stelle, wo das Eis besonders dünn war. Das arme Kind brach ein und mußte, da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, ertrinken. Der Unfall hatte sich nachmittags 4 Uhr ereignet und erst abends 1/10 Uhr konnte der kleine Leichnam geborgen werden.

Blauen i. B. 9. Januar. In der vergangenen Nacht brach in einer Scheune des Oswaldschen Gutes in Geseß aus unbekannter Ursache Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Windes rasch verbreitete. In kurzer Zeit standen die Gebäude von 5 benachbarten Bauerngütern in Flammen und brannten zum Teil nieder. Der Schaden ist bedeutend, da nur ein Teil versichert war. Es wird Brandstiftung vermutet.

Hammerbrücke, 9. Januar. Einiges Aufsehen erregte gestern hier die Tat eines Geisteskranken, der sich in seine Wohnung einschloß, wo er sämtliche Möbel z. demolierte und schließlich die Matratze in Brand steckte. Durch den Rauch aufmerksam gemacht, gelang es den übrigen Hausbewohnern, in das Zimmer einzudringen, und den bedauerlichen Menschen nach Koblenz zu transportieren.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen. Die II. Torpedodivision in Wilhelmshaven stellt am 3. Januar, 1. April und 1. Oktober 1913 drei- und vierjährig-freiwilligen Torpedomatrofen und Torpedoschiffe sowie vierjährig-freiwillige Torpedomaschinisten anwärter ein, und zwar Leute, die das 17. Lebensjahr vollendet haben: a) als Torpedomatrofen (drei- und vierjährig-freiwillig); Seeleute, See- und Flußschiffer, Fischer, Handwerker und andere Berufe; b) als Torpedoschiffe (drei- und vierjährig-freiwillig); Schlosser, Schmiede, Dreher, Maschinenbauer, Mechaniker, Elektrotechniker, Klempner, Kupferschmiede, sonstige Eisenarbeiter und Handwerker; c) als Torpedomaschinistenanwärter (vierjährig freiwillig): Maschinen- und Maschinenassistenten, ferner Leute, die eine dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schmied, Dreher, Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Elektrotechniker, Klempner, Kupferschmied oder in ähnlichen Berufen nachweisen können. Leute, die beabsichtigen, als Freiwillige einzutreten, müssen ein Gesuch mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, ihren Zeugnissen, (für Maschinenanwärter auch Lehr- und Schulzeugnisse) und einen vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu erteilenden Mitgliedschein zum freiwilligen Eintritt baldigst zu a) an die 1. Abteilung II. Torpedodivision, zu b) an die 3. Abteilung II. Torpedodivision, zu c) an die 2. Abteilung II. Torpedodivision in Wilhelmshaven senden. Die ärztliche Untersuchung wird dann durch das Bezirkskommando veranlaßt.

1.ziehung 2. Klasse 163. Königl. Sächs. Landes-Lotterie: gezogen am 8. Januar 1913.

40000 M. auf Nr. 89683. 10000 M. auf Nr. 41781. 5000 M. auf Nr. 90792. 3000 M. auf Nr. 797438. 2000 M. auf Nr. 2586 4480 44494 64581 82080.
1000 M. auf Nr. 1535 4088 7922 10125 19922 27012 31684 42342 48464 48783 58781 57889 82922.
500 M. auf Nr. 498 1177 8180 12784 18490 21201 23880 25856 28587 32994 38429 84818 86867 87821 41405 42088 87778 92822 55071 82849 84682 87894 74581 78115 78806 77040 86187 92184 98782 104788 106798 108679.
250 M. auf Nr. 548 1541 2129 4348 5961 6449 6781 7858 8128 8478 9076 9196 11808 11718 12087 18494 18926 18510 19029 20794 28000 28915 25776 27184 28072 28476 29098 29467 31586 31808 32008 32969 33162 39056 39346 39582 39750 40109 40899 41388 41420 48106 45982 48096 48988 50027 50061 50065 51492 51785 52848 53889 54140 54556 55028 56980 57472 57958 58881 58891 59061 60910 61616 68465 68580 69410 69712 67592 69099 70128 71907 72940 73915 74179 74285 75548 76410 77915 78756 81305 82940 83186 86150 86334 88742 87727 88067 88619 91686 98081 96100 96497 97680 99630 101248 102884 102861 104579 108945 109757.

Sitzung des Kirchenvorstandes zu Eibenrod, vom 3. Januar 1913.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde von einer Reihe von Eingängen Kenntnis genommen. Hierunter befand sich eine Mitbürgerung des Stadtrates auf ein Schreiben des Kirchenvorstandes, die Sonntagshilfeung betr. die Erklärungen der politischen Gemeinde zu den Voranschlägen der kirchlichen Kassen, sowie der mit dem derzeitigen Stadtmusikdirektor neu abgeschlossene Vertrag.

Die durch Mundschreiben erfolgte Einladung eines Besuchs am Ort von Besuchsbesuchenden wird zu Protokoll genommen. Des Weiteren wird folgendes beschlossen:

- a) ein Besuch um Übernahme der Portokosten für das Gemeindeblatt für d. Kirchentags Schneeberg wird vorläufig abgelehnt;
- b) an der Aufbringung der Mittel zur Beschaffung einer Glocke für die neue Kirche der ev. Gemeinde zu Platten wird sich die Kirchengemeinde beteiligen. Um die kirchlichen Kassen nicht zu belasten, sollen bei einem Familienabend freiwillige Gaben hierzu erbeten werden;
- c) über eine Beschwerde des Bildhauermeister Kober hier sollen vor endgültiger Entscheidung mehrere Erörterungen angestellt werden;
- d) Ein Ortsfest, Erstattung von Kosten für amtliche Reisen an Geistliche und Kirchenvorsteher betr., und
- e) eines dgl. die Anstellung- und Pensionsverhältnisse des Schülers und Kirchenbauers betr., werden in der vorgeschlagenen Fassung angenommen und sind behufs inspektorieller Genehmigung bei der Kircheninspektion einzureichen.

Nachdem sich hieran noch eine Aussprache über Vermehrung der Sitzgelegenheit bei starkbesuchten Gottesdiensten, Anstellung weiterer Beden für Gymnastik und Verbesserung der Beleuchtungsanlagen hinter der Kirche sowie über bauliche Veränderungen am Pfarrgut angeschlossen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Theater in Eibenrod.

Nach einem Zeitraum von fast zwei Jahren gastiert hier wieder eine Theatergesellschaft, die nicht nur allein auf den leichteren Operettengeschmack eines oberflächlich unterhalten sein wollenden Publikums spekuliert, sondern die in Eibenrod neben guter Unterhaltung auch wieder einmal die idealen Bestrebungen eines Theaters zur Geltung bringen will. Deshalb vielleicht hatte man für gestern Abend, zur Eröffnungsvorstellung, ein Schauspiel, oder eine Tragödie, wie man es nennen will ist einerlei, — man kann dem Stück beide Namen beilegen, — gewählt. Es ist nicht zu verleugnen, daß dies an und für sich ziemlich inhaltarme, nur den Kampf zweier Menschen zum Ausdruck bringende Ohnet'sche Werk, starke Reize besitzt, die vornehmlich bei den Altchläffern, geradezu raffiniert aufgebaut, gut zur Geltung kamen. Aber es war nicht Fleisch von unserem Fleisch, nicht Blut von unserem Blute. Für französische Anschauungen fehlt dem Deutschen das Verständnis — zum Glück! Das Stück selbst dürfte bekannt genug sein, als daß man auf den Inhalt noch näher einginge. Mehr interessiert dürfte die Theaterfreunde ja auch der erste Eindruck, den das hier gastierende Gera-Neufville'sche Residenz-Ensemble hervorgerufen. Der erste Eindruck soll bezeichnend entscheidend sein für die Zukunft. Nun wenn das Wort zutrifft, dann Glück auf! Das Einzelspiel wie auch die Gesamtauführung an sich genommen, waren für Eibenroder Verhältnisse un-

dingt überraschend zu nennen. In solcher Darbietung und mit solchem Personen- u. Kostümaufwand hat uns selbst das Hildener Stadttheater-Ensemble im Sommer vorigen Jahres nicht aufgewartet. Wir sehen heute noch ab von einer bis ins einzelne gehenden Kritik der Darsteller. Immerhin sei erwähnt, daß Frau Direktor Agnes Steiners Gläre, Herrn Waldens Moulinet u. Herrn Hampes Herzog sehr anerkanntenswürdige Leistungen waren. Herrn Oskar Jahn schien die Rolle des Hiltensbesizers Derblay zwar nicht recht zu liegen, doch auch er fand sich mit dem Charakter des Stückes entsprechend ab. Nächsten Sonntag wird zur zweiten Vorstellung das englische Militär-Ensemble W. Howorths „Arone und Jessel“, ein sehr anziehendes Werk, zur Aufführung kommen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Januar, 1 Uhr

Die Beiprägung der Interpellation zum Wagenmangel wird fortgesetzt. Abgeordneter Freiherr von Camp (Rp.) und Abgeordneter Mumm (Wirtsch. Vag.) brachten zunächst ihre Wünsche vor und zum Schluß ging Präsident Waderzapp auf die Einwurfe der verschiedenen Redner ein und wußte natürlich allem die beste Seite abzugewinnen. Er nahm es für sein Reichseisenbahnamt in Anspruch, daß es oft anregend auf die einzelnen Verwaltungen eingewirkt hätte. Dann ging man zu Wahlprüfungen über. Die Wahlen der Abgeordneten Schwabach (natl.) und Berr (Ctr.) wurden für gültig erklärt. Dann kam man zu einem Stoff, dessen Beratung eines gewissen Humors nicht entbehre. Es handelte sich um die erste Wahl des jetzt wieder in das Haus getretenen Landrats von Salem, in dem eine Resolution der Kommission zur Beratung anstand, in der Gesetzwidrigkeiten des damaligen Wahlvorstehers scharf gerügt wurden. Dieser Resolution bedurfte es eigentlich nicht, denn der Wahlvorsteher hat, wie ein Geheimrat mitteilte, seinen Wähler schon weg. Trotzdem gab die Angelegenheit Veranlassung zu einer politischen Erörterung, in die auch die Polen eingriffen. Schließlich wurde die Resolution der Kommission auch angenommen. Dann begann man noch die Beratung der Denkschrift über die Beamtenorganisation der Post- und Telegraphenverwaltung, wobei der Genosse Ebert es tadelte, daß die Unterbeamten nicht in die mittlere Beamtenkategorie einrücken könnten. Darauf vertagte man die weitere Beratung auf morgen, wo wieder zuerst mehrere Anfragen beantwortet werden sollen.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

(Nachdruck verboten.)

11. Januar 1813. Während Napoleon, den Kaiser der Franzosen in der zweiten Hälfte des Jahres 1812 das furchtbare Strafgericht erteilte, durch welches die „Große Armee“ nahezu vernichtet wurde, hatten die französischen Truppen in Spanien unter dem Marschall Suchet sich tapfer gehalten; das sizilianisch-englisch-spanische Heer vermochte nicht allzu viel gegen die kriegsgelübten Franzosen auszurichten. Nun aber rief Napoleon aus Spanien die meisten alten Soldaten, Offiziere und Generale (10000 Mann) nach Frankreich zurück, um aus ihnen den Kern eines neuen Heeres für den deutschen Krieg zu bilden. Dadurch geriet Suchet in Verlegenheit und verlor im kleinen Kriege viele Leute. Unter diesen Umständen hätten die Gegner Napoleons in Spanien ziemlich leichtes Spiel gehabt, wenn sie nicht selbst unter einander uneins gewesen wären. Zwischen den Anführern der verschiedenen Truppen herrschte Mißtrauen und Eifersucht. England war noch immer in Sizilien stark beschäftigt, so daß es den Krieg in Spanien nicht mit Nachdruck führen konnte; zwar hatte man den englischen General Sir John Murray nach Spanien geschickt, ihm aber die Hände so sehr gebunden, daß er nicht rasch und entschieden handeln konnte. Alle diese Umstände waren für Napoleons Maßnahmen zur Bildung eines neuen Heeres von allergrößter Wichtigkeit, denn sie gaben ihm das, wofür er am meisten bedurfte: die nötige Zeit zu seinen neuen gewaltigen Rüstungen.

Am Rand des Todes.

Rovellote von Lothar Brenkendorf.

(Nachdruck verboten.)

Langsam ging der Bagabund die Fahrstraße hinan, die sich in zahllosen Serpentinchen am Bergelee emporwand. Recht behaglich schlenderte er im kühlen Schatten der Tannen dahin, blieb hier und da ein wenig stehen und tat nicht eben selten einen kräftigen Schluck aus der Flasche, die den Hals neugierig aus der Tasche des Jacketts reichte. Dabei kam er freilich nicht gar zu schnell vorwärts, und als er am knurrenden Magen bemerkte, daß es Mittagszeit war, hatte er noch zwei Beistunden bis in den nächsten Ort. Aber das Schicksal meinte es heute wirklich gut mit ihm. Denn als er eben ein hübsches mißmutig beginnen wollte, rascher auszuscheiden, kam ein Fuhrwerk hinter ihm dreingekuckt. Der würde ihn doch hoffentlich aufheben lassen!

Er blies mit dem Dute in der Hand am Wegrand stehen, den Wagen zu erwarten. Herrle, hatte der Kerl, der Kutcher, ein Gesicht! Kaum vertraute er sich, seine Bitte vorzubringen. Aber er hatte noch kein Wortchen gesprochen, als der Fuhrmann seinen Gaul mit einem scharfen Hügelsack zum Stehen brachte.

„Kommt einbl!“ meinte er kühler. „Seit is. Da — sit auf! A bissel fir, mich preffert's deunt.“
Verwundert kam der Landstreicher dieser seltsamen Aufforderung nach, und das Fuhrwerk setzte sich wieder in Bewegung. Bismlich unerschämmt mußerte er den Kutcher, der gerade vor sich hinstarrte. Es war doch eigentlich im Grunde ein ganz hübsches und gutmütiges Gesicht — was war nur darin, das so abstoßend — so — unheimlich wirkte? Er fand keine Antwort auf diese Frage, und er gerach sich auch nicht lange den Kopf. So gut wie möglich machte er sich's in seiner Ecke bequem, und ganz allmählich nickte er ein. Aber ein richtiger

Schlaf wurde es nicht. Denn plötzlich durchschauerte ihn ein seltsames Gefühl — ein Brennen legte sich ihm auf die Lider — und halb wider Willen mußte er die Augen öffnen. Da sah er den Blick des andern auf sich gerichtet.

„N mein, müßtest du g'mua g'schlaf'n ha'm?“ sagte der Mann mit seltsam rauhem Lachen. „Verzähl, wa das d' g'wen bist.“

„A, da hätt i vüll g' tua“, entgegnete der Bagabund. „Jagt simm i aus dera Müllenerstadt. In Sach's'n bin i g'wen — im Böhmischn drunt, im Osterreichischn — in Bean — a bissel weit, gelt? Aha i hab halt Seit g'mua zum Reif'n.“

Er lachte selbstgefällig; im Gesicht des andern verzog sich jedoch keine Miene.

„Freilich — wann das d' so weit gang'n bist, nacha so man's scho glaab'n, das f' bi net hab'n find'n können. Werd'n a damische Freud ha'm, dö Herr'n vom Grich, baltt wieder da bist.“

Der Bagabund lachte gezwungen auf.

„Geh — mach lei Sprich net! Ich hab mei Dehtag nit g'stohl'n und koan um'bracht, das f' mi einperrn müßt'n.“

„Na? Hast koan net um'bracht? Dös is sei guat, das i dö woach. I hab alleweil dentt, das d' an Wörder bist — du!“

Dem Landstreicher stieg etwas in der Brust empor — etwas Eiskaltes — das ihn würgte wie eine harte Faust.

„Na, dö is kein G'schop's nummer! Dös derstt lei net sag'n. Ich bin an ehrlicher Kerl — wenn i aa amal a weng' secht'n tua.“

„Secht'n! Ja, dö is so schlimm net. So schlimm net, wie wenn oame an rechtschaffnes Weib in Tod treib'n tuat. Dös is sei a bissel schlimmer. Und wer das tuat, der muß halt sterb'n. Ja, der muß sterb'n.“

Er starrte wieder gerade vor sich hin, und wie zur Bekräftigung seiner letzten Worte nickte er ein paarmal mit dem Kopf. Der Bagabund hätte wer weiß was gegeben, wäre er nur vom Wagen heruntergekommen. Aber abzufragen wagte er nicht. Denn hart neben ihm sog sich jetzt ein steil abfallender Hang hin — und wer da einen Fehltritt tat — dem gnade Gott!

Vielleicht spiegelten sich seine Gedanken etwas zu deutlich auf seinem Gesicht wieder. Denn plötzlich packte der Fuhrmann seinen Arm mit so eisernem Griff, daß es ihn schmerzte.

„Jagt hast Angst — gelt? Jagt hast a damische Mordsangst. Aha tummen hast müß'n — tummen hast do müß'n! Dös hat i g'wußt, alleweil das i dö g'wußt! Dös hat dir lei Hua net lass'n kon'n. Im Leb'n is guat g'wen — die Romi — gelt? Aha so an Totes — dö is sei an andre Sach. Net amal in g'weichte Erde is kon'n — net amal in g'weichte Erde! Aha Hua hat's im Graab! Am dö is kon'n müß'n!“

„Schön is s' g'wen, wie mir's aus'm Wasser sog'n ha'm, d' Romi! Selbigeamal bin i nämli scho wieder frei g'wen. Dös hat der Teufel so zug'richt', das i mit dabei san so. Schab, das d' net dag'wen bist — dazumal. Da hätt i a schön'n Braut'n g'macht aus dir, das der Teufel glei lei Freud g'habt hätt.“

Sie waren auf der Bahnhöhe angelangt. Der Weg begann sich allmählich zu senken, um immer steiler in die Tiefe zu gehen.

Da richtete sich der Fuhrmann hoch auf. Und während er den brennenden Blick fest auf den Bagabunden heftete, deutete er mit der Reithäue hinunter in die Schlucht.

„Da drunt — da drunt hast's si ins Wasser geworfn“, raunte er mit heiserer Stimme. „Mir woll'n aa da bad'n — mir aa. So — is —“

Ein furchtbarer Ruck an den Säugeln — hoch bäumte sich der Gaul auf — und dann Schlag um Schlag mit der Reithäue — Schlag um Schlag —

Hinunter raste das Gefährt, in tollem Tanze auf und nieder springend. Verzweiflungsvooll schrie der Landstreicher um Hilfe — und wußte er doch nur so gut, daß es keine Rettung gab. Da an der Wegbiegung mußten sie ja unfehlbar in den Abgrund stürzen — und immer näher kamen sie der Stelle — da riß ihn die Bergweilung hin, und sich in Todesangst von dem Griff des furchtbaren Gefährten befreiend, ließ er sich hinten aus dem Wagen fallen — — —

Stunden nachher fanden Landleute einen blutüberströmten Menschen bewußlos auf der Landstraße liegen. Sie schafften ihn ins Dorf hinunter; aber lange dauerte es, bis er sich erholt hatte, um erzählen zu können. Darauf rüstete man eine Expedition aus, die in die Schlucht hinunterstieg. Inmitten des Bildbaches fanden sie da den Unglücklichen — vollkommen zerschmettert, wie Pferd und Wagen zerschmettert waren.

Der Landstreicher aber erhielt nun die Erklärung für sein furchtbares Erlebnis; der Bauer, in dessen Haus er untergebracht war, erzählte ihm die tragische Geschichte des unglücklichen Fuhrmannes.

Danach hatte sich derselbe in ein hübsches Mädchen verliebt — in die Romi, die bei einem reichen Bauern Oberdient war. Sie aber hatte ihn nicht ausheben können, sein treues und beharrliches Verben nur mit Dohn und ziemlich verklumpten Tagelöhner verprochen, den sie auch heiratete. Die Liebe soll von ihrer Seite größer gewesen sein als von der seinen; ja, er begann sein junges Weib sehr bald zu vernachlässigen, und man sah die Romi häufig mit verweinten Augen.

Da ließ sich der Fuhrmann eines Tages in Wirtschhaus zu der Auhierung hinreichern, daß er den Kerl um die Ede bringen würde, wenn er die Romi unglücklich machte. Man nahm diese Worte nicht allzu ernst; aber man sah sie mit ganz anderen Augen an, als der Tagelöhner wenige Wochen darauf plötzlich spurlos verschunden war. Die Romi war wie rasend vor Schmerz — und sie aß den Fuhrmann des Mordes.

Als auch jene verhängnisvolle Auhierung des Mannes zu Ohren der Obrigkeit kam, wurde er verhaftet. Man konnte ihm nichts beweisen, dagegen sprach Verschiedenes für seine Unschuld, und er wurde schließlich freigelassen, ohne daß es zu einer Verhandlung gegen ihn gekommen wäre. Jedermann im Dorfe freute sich dessen; denn keiner hatte an seine Schuld geglaubt — keiner außer die Romi. Man nahm allgemein an, daß der Tagelöhner beim Edeleweishuchen — er hatte sich durch den Verkauf derselben einen Nebenverdienst geschaffen — an irgend einer unangünstigen Stelle abgestürzt sein mügte.

Drei Wochen etwa, nachdem der Fuhrmann aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen war, nahm sich die Romi das Leben. Und seitdem war es mit dem Verstande ihres ehemaligen Anbeters nicht mehr so recht in Ordnung. Er wurde ein Gemohnheitsstrinker; und mehr und mehr setzte sich bei ihm die fixe Idee fest, der Tagelöhner müsse noch am Leben sein und eines Tages zurückkommen. Dann

...er die Tote fürchtbar an ihm rächen. Vielleicht hatte der Vagabund ein wenig Ähnlichkeit mit dem Tagediebner — vielleicht hatte sich der Irre diese Ähnlichkeit mit eingeschrieben — genau, daß er den Landstreicher für den verschwindenden gehalten hatte. Ahnungslos war der arme in die Gefahr gegangen; und nur einem wunderbaren Glück hatte er es zu verdanken, daß er mit dem Leben davongekommen war.

Das große Los.

Von E. M. von der Kull.
(2. Fortsetzung.)

„So, was denn? Ist es auch etwas Gutes?“ gibt er, auf ihren geheimnisvollen Ton befüßt eingehend, ebenfalls flüsternd zurück, und als ihm Anneliese dies mit lachenden Augen bejaht, meint er mit einem halb spöttischen, halb liebevollen Nicken, die Unwahrscheinlichkeit dieser Tatsache voraussetzend: „Da hast du vielleicht das große Los gewonnen, du kleiner Glückspilz!“

Ganz verblüfft schaut ihn Anneliese an: „Ja, aber woher weißt du denn das?“

Kurt hält diese Frage nur für ein neckisches Weitergehmen seiner von ihm im Scherz hingeworfenen Bemerkung, denn es fällt ihm nicht im entferntesten ein, an die Möglichkeit eines derartigen Geschicknisses zu glauben. Als ihm aber Anneliese erregt erklärt, daß er wirklich und wahrhaftig richtig geraten habe: jochen auf dem Wege zur Bahn habe bei Lehmann ein Telegramm im Schaufenster gehangen, welches besagte, daß auf Nr. 37369, ihre Nummer, der erste Gewinn von 100 000 Mark gefallen sei, da ist die Reize des Erstaunens an ihm.

Einen Moment sieht er Anneliese durchdringend an. Wie naiv sie ihm das alles erzählt, als ob es sich um ein schönes Kleid oder hübsches Schmuckstück handle, welches sie geschenkt erhalten hat und worüber er nun seinen Geschmack äußern soll! Dann kommt ihm langsam die Bedeutung, die dieses Ereignis für Anneliese in sich schließt, zum Bewußtsein.

Da wäre also sein kleines, liebes, dummes Mädchen, seine anspruchslose Anneliese plötzlich eine große Dame und sogenannte gute Partie geworden.

Es kommen ihm plötzlich die guten Partien seiner früheren Bekanntheit in den Sinn, die da münden, für Geld sich alles, was ihr Herz begehrt, selbst die Liebe eines Mannes unterordnen zu können.

Die freudige Erregung, die ein derartiges Ereignis mit sich bringt und die sich auch Kurt's bemächtigt hatte, machte einem bitteren Gefühl des Mißtrauens Platz. Was tut er denn jetzt anders, als was er früher schon so oft Gelegenheit gehabt hat, er heiratet eine gute Partie und mit ihr auch deren Geldbeutel. Was ist er dann anders, als der Mann seiner Frau. Was braucht er sich da weiter zu klagen und vorwärts zu streben. Was ist dagegen endlich sein Avancement zum ersten Einkäufer und die damit verbundene Gehaltserhöhung, womit er sein Lieb freudig zu überraschen gedachte und die es ihm möglich machen sollte, nun mit der Heirat vorwärts zu kommen.

Aus diesen Empfindungen heraus bricht es denn auch in satirischem Ton über seine Lippen:

„Nun sieh mal an, dann bist du ja plötzlich eine große Dame geworden.“

Verblüfft über diesen Ton starrt sie ihm mit großen erschrockenen Augen ins Antlitz und stammelt auf höchste betroffen:

„Du freust dich wohl gar nicht darüber?“

„Doch, gewiß!“ bezieht er sich, zu versichern und kann es nicht verhindern, daß diese Worte noch viel rauher und ironischer, zugleich mit einem wehmütigen Unterton herauskommen.

Einen Augenblick herrscht Schweigen in dem kleinen Raum. Verstimmt wendet sich Anneliese ab und beginnt in den auf dem Klavier liegenden Noten zu blättern.

Er hat sich erhoben und ist zu ihr getreten. In dem er sie bei beiden Händen faßt, zieht er sie ganz dicht zu sich heran: „Ich hätte auch noch eine Überraschung für dich. Ich bin zum ersten Einkäufer ernannt und habe gleichzeitig einen vorläufigen Jahreszuschuß von 1000 Mark erhalten. Sag mal, freust du dich denn darüber auch ein bißchen?“

Bei diesen Worten hatte er sie fest angesehen und bemerkt, wie für einen Augenblick ihre Augen freudig aufblitzten. Aber sogleich scheint sie sich doch nicht dafür zu begeistern, denn bei seinen letzten Worten huscht ein gelangweilter Schatten über ihr Gesicht.

Gewiß, die Tatsache an und für sich ist ja auch erfreulich, aber etwas Derartiges hatte sie sich doch schon beim Empfang seines Telegramms gedacht und kommt ihr daher gar nicht mehr so überraschend. Im übrigen ist es doch gar nicht der Mühe wert, davon jetzt noch so viel Aufhebens zu machen, da ein derartiger Gehaltszuschuß für sie jetzt doch nicht mehr in Betracht kommt. So denkt Anneliese, als sie ihm über jetzt in die düster in verzehrendem Feuer auf sie gerichteten Augen blickt, entfährt es ihr genau wie ihm vorhin, entschuldigend und beschwichtigend zugleich: „Doch, gewiß!“

Er fühlt das Richtempfundene dieser Worte heraus und bildet sich sogar ein, es habe ein hochmütiger Klang in ihrer Stimme gelegen.

Gleichsam als Bestätigung seines Argwohnes fährt er auch gleich darauf fort:

„Aber weißt du, Lieber, wenn wir mal erst all das Geld haben, dann hast du es ja doch nicht mehr nötig, für andere Leute erster Einkäufer zu sein, dann läßtst du dir selber ein Geschäft ein und läßt andere Leute für dich einkaufen.“ So beginnt sie, ihre beiderseitige Zukunft in den rosigsten Farben auszumalen.

Einen Augenblick steht vor seinem geistigen Auge

die verlockende Kata-Morgana, die gewonnenen 100 000 Mark werden zu Millionen. Er sieht sich bereits als den Inhaber eines bedeutenden Handelshauses und seine heißgeliebte Anneliese als die vergötterte Prinzipalbin seiner Angehörigen. — Der Mann seiner Frau!

Hat er das nur gedacht oder hat ihm das jemand laut zugerufen. Erschrocken sieht auf sich selbst hin-sinnend, Anneliesens Ausführungen rücksichtslos unterbrechend, läßt er leidenschaftlich hervor:

„So, meinst du, von deinem Gelde? Danke, dazu hatte ich schon öfter Gelegenheit.“

Fast brutal hat er Anneliese von sich geschoben und blickt düster vor sich hin.

Diese weiß gar nicht, wie sie sich das Gebaren ihres Verlobten deuten soll. In diesem Ton hat er noch nie zu ihr gesprochen. Was faßelt er da übrigens von ihrem Gelde. Ist es denn nicht ganz gleich, ob er oder sie das Geld gewonnen hat, die Hauptsache ist doch, daß es jetzt da ist. Das wird sie ihm aber doch mal energisch plausibel machen.

In diesem Augenblick tritt Frau Könnel wieder ins Zimmer und macht der für beide so unerquicklichen Unterhaltung ein Ende.

(Schluß folgt.)

Landwirtschaftliches.

— Lahmheit der Kälber. Diese häufig auftretende Krankheit zeigt sich anfänglich als eine allgemeine Steifheit des ganzen Körpers, verbunden mit Verdauungsleiden. Im weiteren Verlauf geht die Steifheit in eine vollständige Lähmung der Beine über; die Muskeln an Hals und Schenkeln scheinen eingeschrumpft und die Gelenke angeschwollen. Der Patient vermag die Milch, atmet schnell und beschwerlich und aus der Nase fließt Schleim, der allmählich zäher wird. Oft treten gleichzeitig bald Verstopfung, bald Durchfall mit anderen Krankheitserscheinungen und gegen das Ende Krämpfe, Zuckungen und Wöden ein. Reigt sich die Krankheit zur Besserung, so kehrt Munterkeit und Freßlust zurück, das Kalb steht öfters auf, bewegt die Gelenke freier und die Anschwellungen nehmen ab. Die Ursache der Krankheit liegt vielleicht in einer angeborenen Anlage, die sich zur Krankheit entwickelt, wenn die Milch, mit der die Kälber ernährt wurden, von nicht ganz tabelloser Beschaffenheit war. In vielen Fällen scheint aber die Ursache darin zu liegen, daß den neugeborenen Kälbern die erste Milch, welche von der Natur dazu bestimmt erscheint, durch ihre abführende Wirkung das sogenannte Darmpech aus dem Darmkanal des Kalbes zu entfernen, nicht verabreicht wird. Bei Verstopfung sind einige Löffel Mastix mit warmem Wasser, gut durchgeschüttelt, alle zwei bis drei Stunden bis zur Wirkung einzugeben. Beim Durchfall gibt man: Colomel 0,6 Gramm, Kreide 30 Gramm, Kreosot einen Teelöffel voll; dies wird gut gemischt, in zehn gleiche Teile geteilt; hiervon erhält das Kalb täglich vier Teile in etwas süßer Milch.

— Ein großer und sehr häufig zu beobachtender Fehler bei der Schweinesütterung ist der, daß die meisten Futterstoffe in gar zu flüssiger Form gereicht werden. Infolgedessen müssen die Tiere übergroße Wassermengen aufnehmen, um die notwendige Trockenmasse zu erhalten. Solches Futter brauchen die Schweine nicht zu tauen, infolgedessen wird wenig Speichel abgeleitet und in den Karotteln und Körnerfrüchten besonders reich vertretene Stärke wird nur zum Teil verdaut. Zweckmäßiger ist es demnach, den Schweinen das Futter nicht in der allgemeinen bekannten und angewandten Verbindung als Tränke, sondern als dicke, wasserärmere Masse zu reichen. Ein anderer Fehler ist der, daß meistens ganze Körner verabfolgt werden. Da jedoch die Schweine, welchen das Grundfutter stets als Weichfutter, aber, wie oben schon bemerkt, sogar als Tränke gereicht wurde, nicht befähigt sind, ganze Körner gut zu verwerten, denn die Tiere sind gar zu wenig an das langsame und vollständige Kauen gewöhnt, so empfiehlt es sich, hier die Körner als Schrot zu verabfolgen. Dieses Körnerschrot reiche man aber stets trocken; denn hierbei wird infolge der stärkeren Einspeichelung nicht nur eine besondere Ausnutzung des Futters erzielt, sondern auch die Qualität des Fleisches wird durch höhere Verwertung der Körnerfrüchte eine bessere.

— Kunkelrüben als Winterfutter für Hühner. Die Kunkelrüben sind nicht ein eigentliches Hühnerfutter, sondern mehr eine Zutat, ein Ersatz für das sommerliche Grün; sie sind für die Hühner sehr zuträglich und werden im Winter gern genommen. Sie werden ihnen roh, in einem Kistchen oder auf einem Rübenständer vorgelegt. Auf diese Weise erhalten die Hühner auch Bewegung. — Selbe Wurzeln sind noch besser, weil gehaltvoller; diese werden am besten roh, in ganz kleine Würfel zerschnitten oder gehackt und so verabfolgt.

— Das Düngen des Gemüsegartens kann trotz Kälte und gefrorenem Boden vorgenommen werden, ja leichter erleichtert solches vielfach. Ist der Boden offen oder im Spätjahr gut mit Mist bedeckt worden, so kann ein Rigolen oder tiefes Umgraben vorgenommen werden. Beim Umgraben achte man darauf, daß der Stiel Erde gut gewendet werde, das Obere nach unten, die untere, ausgeruhete Erde nach oben.

Wettervorhersage für den 11. Januar 1913.

Nordostwind, Bewölkung, kalt, leichte Schneefälle.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 10. Januar früh 7 Uhr:
... mm - 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Arbeitslose.

Übernommen haben im
Rathaus: Ernst Berner, Oberpostinspektor, Chemnitz. Walter Redlich, Vertreter, Berlin. E. Rosenfeld, Arn., Greifsh.

Reichshof: Heinrich Schön, Baurat, Köln a. Rh. Hermann Wolf, Arn., Berlin. Johann Runge, Arn., Dresden. Otto Höpner, Borsfänger, Chemnitz.

Stadt Leipzig: M. Ebel, Arn., Blauen. L. Reichmann, Arn., Blauen. W. Devis, Arn., Torgburg. Arno Fischer, Arn., Chemnitz. Martin Certeel, Arn., Ronneburg. Kurt Braunmüller, Agent, Weidau.

Kirchl. Nachrichten aus der Markische Eibenstock

vom 5. bis 11. Januar 1913.
Ausgegeben: 1) Friedrich Hermann Schölich, Wirtensfabrikarbeiter in Schönheide, E. des Franz Ludwig Schölich, Rentenenpflägers daselbst und Bertha Helene Stemmier hier, 2. des weil. Friedrich August Stemmier, Maurers hier. 2) Richard Paul Rauchs, Schuhmann hier, E. des Paul Adolf Rauchs, Bahnwärters in Gräna und Elfa Maria Wöser in Hermsdorf, 3. des Ernst Louis Wöser, Bergarbeiters daselbst. Gestraft: 1) Franz Georg Kempf, Telegraphenarbeiter in Ginstedel und Anna Marie geb. Henmann hier. 2) Adolf Kurt Hippold, Waldarbeiter hier und Martha Emilie geb. Weigel hier. Gestraft: 3) Charlotte Pippmann. 4) Gottfried Walter Guster. 5) Paul Karl Ungersheim. 6) Martha Charlotte Gitzel. Gestorben: 1) Elie Irene, E. des Hermann Gustav Unger, Maschinenführers hier, 2. M. 29 J. 3) Marie Vestner, Rentiere hier, leb. Standes, 85 J. 4) M. 3) Totgeb. E. des Hugo Friedrich Morgner, Schuhmachers hier.

Am 1. Sonntage nach Epiphania.

Vorm. Predigt: Luc. 2, 41—52. Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält Diakonatsvikar Wagner.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diakonate.

In Wittenberg.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Starke.

Sep. ev.-luth. St. Johanniskirche.

Vorm. 10 Uhr: Segungsgottesdienst.

Methodisten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Erbauungsstunde. Abends 7 Uhr: Predigt. Montag abends 7,9 Uhr: Bibelstunde. Prediger Wolf.

Kirchennachrichten aus Mühlheide.

Dom. 1 post Epiph. (Sonntag, den 12. Januar 1913)
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Luc. 2, 41—52. Pastor Ruppel. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Wolf. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst für das 5. und 6. Schuljahr. Derselbe. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier des Jünglingsvereins im „Hotel zum Schwan“.

Kirchennachrichten aus Gröfzsch.

Am 1. Sonntage nach Epiphania. (Sonntag, den 12. Januar.)
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Neueste Nachrichten.

— London, 10. Januar. Exchange Telegraph weiß zu melden, daß die russische Flotte im Schwarzen Meere mobilisiert worden sei und den Befehl erhalten habe, sofort in die rumänischen Gewässer abzubringen. Die Nachricht ist bisher anderweitig noch nicht bestätigt.

— London, 10. Januar. Der transatlantische Dampfer „Ambrose“ ist auf dem Rirchsee mit 2 kleinen Fracht-dampfern zusammengestoßen. Beide Dampfer sanken. 10 Mann der Besatzung fanden den Tod in den Wellen.

Zur Balkankrise.

— London, 10. Januar. Die Konferenz der Botschafter, die gestern unter dem Vorsitz Sir Edward Grey's stattfand, wurde nach längerer Beratung auf heute vertagt. Die Botschafter der ausnärtigen Mächte brachten die Instruktionen, die sie von ihren Regierungen hinsichtlich der in Konstantinopel zu unternehmenden Schritte erhalten hatten, zur Verlesung. Die Schritte, welche die Botschafter in Konstantinopel antehnehmen werden, werden darin bestehen, daß die Türkei von der Notwendigkeit überzeugt wird, noch vor Ablauf dieser Woche den Forderungen der Alliierten nachzugeben. Man wird der Pforte kurz und bündig den Befehl erteilen, Adrianopel und einen Teil der Megäischen Inseln abzutreten.

— London, 10. Januar. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, finden seit 8 Tagen zwischen Dr. Danew und dem rumänischen Minister Jonescu Verhandlungen über die rumänisch-bulgarische Frage statt. Zunächst konnte man zu keinem Resultat kommen, da Jonescu und der rumänische Gesandte Mischu die ihnen gemachten Vorschläge Bulgariens als unannehmbar zurückwiesen. Nunmehr hat Danew neue Instruktionen aus Sofia erhalten, die er den rumänischen Staatsmännern in einer neuen Zusammenkunft, die gestern erfolgte, vorgelegt hat. Man glaubt, daß Rumänien die neuen Vorschläge annehmen werde.

— Konstantinopel, 10. Januar. Dem Blatte „Tochydromos“ wird gemeldet, daß augenblicklich zwischen der Türkei und Rumänien wichtige Verhandlungen im Gange sind, bereitwegen der rumänische Minister Filipesco gestern hier eingetroffen sei. Filipesco hatte angeblich eine Unterredung mit dem Minister des Äußern Koradunghian. — Das gleiche Blatt meldet, die rumänische Schwarze Meer-Flotte werde mobilisiert und halte sich zu der Abfahrt zur Donarmündung bereit. Die Gefahr eines Krieges zwischen Rumänien und Bulgarien gilt hier als sehr ernst.

— Konstantinopel, 10. Januar. Die Pforte richtete, wie die „Agence Ottomane“ meldet, an ihre Botschafter ein Rundschreiben mit der für die Großmächte bestimmten Erklärung, daß die Türkei ihren Unterhändlern die sofortige Abreise von London vorgeschrieben habe, für den Fall, daß der Balkan und bis Ende dieser Woche ihre Vorschläge nicht annehme. Die Pforte besteht auf ihrer Forderung Adrianopel und die Megäischen Inseln abzutreten mit dem Hinweis auf die bereits gedachten großen Opfer.

— Konstantinopel, 10. Januar. Hier verlautet, daß ein kurzes Gefecht bei Pefkos stattgefunden hat. Die Bulgaren hatten versucht, die Telegraphenlinie zu durchschneiden. Sie wurden indessen von den Türken überrascht und angegriffen. Die Bulgaren wurden zurückgeschlagen und ließen 30 Verwundete zurück, die von den Türken nach Konstantinopel gebracht wurden.

Deutsche Fonds.	3 1/2 Dredner Stadtanl. von 1906	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	Dredner Bank	168.25	Canada-Pacific-Akt.	200.25
Reichsanleihe	4 Magdeburger Stadtanl. " 1906	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	Sächsische Bank	168.	Sächs. Webstoffabrik (Schöcher)	230.
"	100.—	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	Industrie-Aktien.		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	3.4.9.
Pruessische Consols	Ausländische Fonds.	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	Deutsch-luzemb. Bergwerks-Ges.	169.75	Stöhr & Co. Kammmgarnspinnerei	170.50
"	4 Oesterreichische Goldrente		Wandorfer-Werke	414.—	Weisenthaler Aktiengarnspinnerei	478.—
"	4 Ungarische Goldrente		Chemnitz Aktiengarnspinnerei	77.10	Vogel Maschinenfabrik	194.75
"	4 Ungarische Kronrenten		Chemu. Werkz. u. Maschf. (Zimmern)	151.25	Harpener Bergbau	65.25
Sächs. Rente	4 Chinesen von 1896		Schuckert Elektrizitäts-Werke	214.75	Plauener Tüll- und Gard.-A.	209.—
Sächs. Staatsanleihe	4 Japaner von 1906		Grosse Leipziger Strassenbahn	238.60	Phönix	164.—
Kommunal-Anleihen.	4 Rumänen von 1906		Leipziger Baumwollspinnerei	304.51	Hamburg-Amerika Paketfabrik	96.—
Chemnitz Stadtanl. von 1889	4 Buenos Aires Stadtanleihe		Hansadampfschiffahrts-Ges.	103.—	Plauener Spitzen	132.10
" " " 1902	4 Wiener Stadtanleihe von 1896		Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	140.50	Vogelkandische Tüllfabrik	
Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Sächs. Kammmgarnspinn. (Solbrig)	161.70	Reichsbank.	
Chemnitz Stadtanl. von 1906	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20		Dredner Gasmotoren (Hille)		Diskont für Wechsel	6 1/2 %
					Zinsfuß für Lombard	7 1/2 %

Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft in Louis Levy,
gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

Vorläufige Anzeige.
Gesellschaft Bemütlichkeit.
Bergnüßen 6. Februar d. J.
Leipziger Anstaltspalast-Sänger.

Schützen - Gesellschaft Eibenstock.
Generalversammlung
Sonntag, den 12. Januar 1913, nachm. 3 Uhr im Vereinslokal.
Tagesordnung: 1) Jahresbericht.
2) Kassenbericht.
3) Neuwahlen.
4) Anträge und Verschiedenes.
Die geehrten Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen und werden gebeten, möglichst vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Hotel Carlshof, Schönheiderhammer.
Am Sonnabend, den 11., Sonntag, den 12. u. Montag, den 13. Januar:
Bockbierfest.
Am Sonnabend und Sonntag von abends 8 Uhr ab
Konzert,
ausgeführt von der beliebten Rudenstrander Sängergesellschaft.
Entree im Vorverkauf 40 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg.
Um gütige Unterstüßung bittet
Carl Pross.

Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen.
Tel. Nr. 68. **Direktion Fritz Steiner.** Tel. Nr. 68.
Sonntag, den 12. Januar 1913:
Unter Mitwirkung der kleinen 8 Jahre alten „Marga“ in ihrer Hauptrolle als Pello. Erregte überall das größte Aufsehen.
Krone und Fessel.
Her love against the Word.
Englisches Militärausstattungsstück in 5 Akten.
Preise der Plätze im Vorverkauf wie bekannt.
Nachm. 4 Uhr: **Große Kindervorstellung.**
Das Wunder der Christnacht.
Märchen in 4 Akten von Dr. Weiner.

Köstritzer Schwarzbier
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, gegr. 1543.
Aerztlich empfohlen für Blutarmer, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. **Billiger Haustrunk. Bestes Tafelgetränk.** Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.
In Eibenstock nur echt bei: **E. Hellmann, Bierdepot und W. Jugelt, Sosaerstrasse.**

Mein großer Inventur-Ausverkauf beginnt heute.
Derselbe bietet in allen Artikeln
ganz gewaltige Preisvorteile.
Konfektionshaus Levy,
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Schiffchenmaschinen, Achtung! Achtung!
Dietrich'sche, mit Freilauf, Mittelbock, neuen Stützplatten etc., noch im Betrieb und gute Ware liefernd, sind für 400 Mk. pro Stück zu verkaufen. Gest. Anfragen erbitte
- Emil Assmann,
Falkenstein i. Vogtl.,
Hotel Pöhlau.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a G Stuttgart
Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung
Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 21 Mill. Mark.
570.000 Versicherungen.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch
Herrn Pfaffkorn, Rahmerstr.,
M. Tittus, Schulstr., Eibenstock.

Emil Wagner.
Empfehle
Lebende Schleien u. Karpfen.
Verkaufsstelle: **vordere Reimerstrasse 1.**

Frischgeschossene Hasen
im Fell, gestreift und gespickt, auch ganz frisch geschlachtete junge hauptfette Gänse, bratfertig und geteilt, frisches Gemüse, als: Salat, Blumen-, Rosen- und Krauskohl, Kapuziner, Spinat, Birsing; ferner Tomaten, Bananen, Amerikaträuben, Tiroler und amerikanische Tafeläpfel, auch deutsche Sorten in großer Auswahl, einen Posten Apfelsinen u. Zitronen billigst; **Fisch-Konserven** in großer Auswahl, **Lachs im Aufschnitt, starke Kase, Kieler Pöcklinge u. Sprossen, stets frischen Quark** empfiehlt
Alno Günzel.

Junge starke Hasen
im Fell, auf Wunsch gespickt, Gänse-**pöckelfleisch, frisch, Spinat, Rosenkohl, Kapuziner, Blumenkohl, Petersilie, Rettiche, Rot-, Weiß- und Weißkohl u. s. w.,** große Auswahl in Apfelsinen und Äpfeln, **Gauschlacht: Würstwaren** in nur feinsten Qualität, wie bekannt, **starke Kase, Lachs, stets frisch im Aufschnitt, f. Tafelkäse, stets frischen Quark** empfiehlt bestens
Ernst Heymann.
Heute Sonnabend als Spezialität: **gebakenen Schinken und Kartoffelsalat mit Mayonnaise.**

Haus
in der Nähe des oberen Bahnhofes zu verkaufen.
Gefällige Anfragen unter **Z. 101** an die Exped. dieses Blattes erbeten.
Keinen Husten
mehr bekommt man nach dem Gebrauch v. **Waltgott's** vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. à P. 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

Sonnabend zum Wochenmarkt verkaufe ganz besonders billig: **Äpfel, 5 Pfd. von 35 Pfg. an, großen weißen Blumenkohl, à Stück 10 u. 15 Pfg., Zwiebeln, 5 Pfd. 25 Pfg., Sauerkraut, 10 Pfd. 6 Pfg., frische Pöcklinge, Riste 1 Mt., Apfelsinen, 3 Stk. 10 Pfg., Sellerie, Rot- und Weißkraut; alles spottbillig. Habe noch einen großen Posten beste Speisefarbstoffe und verkaufe dieselben solange der Vorrat reicht, um damit zu räumen, Zenter für 2 Mt. 50 Pfg.
Der Zwiekauer.**

Was ist Mellognac?
Antwort: Ein ausgezeichnetes, mit Hilfe von Stoffen, die bei der Weinbereitung oder aus Wein selbst gewonnen sind, hergestelltes, dem Cognac in Geschmack und Zusammensetzung ähnliches Getränk, das Jedermann sich leicht und billig selbst herstellt aus
Dr. Mellinshoff's Mellognac-Essenz
ges. geschätzt unter Nr. 125 182
Man mache einen Versuch! Mißlingen ausgeschlossen! Erhältlich wie alle andern
Dr. Mellinshoff's Essenzen
zur Bereitung von Likören, Brantweinen, Bowlen, Limonade- und Punsch-Sirupen, in Flaschen à 75 Pf.
Verlangen Sie zunächst gratis den Prospekt: „Die Getränke-Destillierkunst im Haushalt“, welcher über 100 Rezepte enthält, bei unsern Verkaufsstellen oder auch direkt.
Dr. Mellinshoff & Co., Bückeburg.
In Eibenstock bei: **H. Lehmann, Drogerie.**

Lebende Karpfen u. Schleien,
frischgeschossene Hasen im Fell und gespickt, junge fette Gänse, bratfertig und geteilt. Heute frisch eingetroffen: **Bachheringe, 1 Pfd. 15 Pfg., frischer Schellfisch, Salzheringe, 10 Stk. 60 Pf., Äpfelkisten, 3 Stk. 10 Pfg., frischen Quark** empfiehlt
D. Hartmann, Neumarkt 1.

Wollstoffe, Tüll, Kunstseide auf Rollen
läuft
Ehrhardt Wolf,
Plauen i. Vogtl.

Giebelstube mit Kammer
sofort oder später zu vermieten
Wiesenstraße 5.

Eine Oberstube
mit Kammer ist per 1. April zu vermieten
Langestr. 11.

Guterh. Sportwagen
ist billig zu verkaufen
Stern 6, 1.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei **H. Lehmann, Herrm. Pöhlau, G. Emil Tittus** in Eibenstock; **Carl Müller, Carlshof.**

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.
Sonntag, den 12. Jan. 1913, von nachmittags 3-6 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereinslokal, **Ungers Restaurant, Albertplatz.**
Gleichzeitig werden die Restanten erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. **Der Vorstand.**

Gesellsch. Pfeifenklub
Sonnabend, den 11. Jan., abends 9 Uhr
Versammlung
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Heute Freitag 1. 9 Uhr:
Blaukreuzfunde
im Diakonate. **Der Vorstand.**

Steuer-Quittungsbücher
à 15 und 25 Pfg.
für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
Emil Hannebohn,
Buchdruckerei.

200 Pfd. Backheringe,
à Pfd. 15 Pf., **Apfelsinen, Pöcklinge, Sauerkraut** verkaufe heute auf dem Markt. **H. Hofmann.**

Ausfuhrgutzettel
empfiehlt
E. Hannebohn.

Abonnements
auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Expedition des Amtsblattes.
Den fälligen Abonnements-Schragbitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.

hierzu „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“.